

# Katastrophenhilfe in Japan

Die Folgen des Erdbebens in Japan sind bis heute noch nicht vollständig abzusehen, Tausende von Menschen werden immer noch vermisst. Die Fernsehbilder haben international viel Hilfsbereitschaft ausgelöst. Auch die Patinnen und Paten von World Vision haben mit großzügigen Spenden reagiert und so eine umfangreiche Nothilfe vor Ort ermöglicht.

Über 40.000 Japaner unterstützen mit ihren World Vision-Patenschaften Kinder in Entwicklungsländern rund um den Globus. Nach dem verheerenden Erdbeben war Japan plötzlich selbst dringend auf internationale Hilfe angewiesen. Für World Vision war dies eine völlig neue Situation, denn Katastrophenhilfe ist in diesem Umfang noch nie in einem Industrieland geleistet worden. „Unmittelbar nach dem Erdbeben wurden ganz unterschiedliche Optionen erwogen, kurzzeitig sogar die Möglichkeit, dass wir vor Ort gar keine Hilfe leisten“, berichtet Martin van de Locht, Leiter der Programmabteilung von World Vision Deutschland. „Auf der einen Seite war klar, dass Japan als hoch entwickeltes Industrieland selbst viele Ressourcen einsetzen kann. Auf der anderen Seite wurde auch schnell deutlich, dass Japan die erste Phase der Hilfe unmöglich alleine stemmen kann. Letztlich haben wir die Not der Menschen und das Leiden der Kinder gesehen, unsere Möglichkeiten zu helfen geprüft und uns dann für einen Hilfseinsatz entschieden.“

Nachdem die japanische Regierung zunächst zurückhaltend auf internationale Hilfsangebote reagiert hatte, gab es nach einigen Tagen eine Wende. Das Ausmaß der Katastrophe wurde immer deutlicher und Japans Premier Naoto Kan erklärte öffentlich, wie wichtig die Hilfe aus dem Ausland in dieser Krise sei. Die lokalen Behörden standen nun vor der Herausforderung, die Arbeit von rund 670 Hilfswerken im Katastrophengebiet zu koordinieren. In der Regel wurden die Helfer bestimmten Regionen zugeordnet. World Vision arbeitete in den schwer betroffenen Präfekturen Miyagi und Iwate. Da World Vision Japan Hilfsgüter für Naturka-

World Vision Japan hatte für Krisen in der Region Nothilfe-Güter eingelagert. So konnte nach dem Erdbeben sofort Hilfe geleistet werden.

tastrophen eingelagert hatte, konnten World Vision-Mitarbeiter sehr schnell mit der Verteilung von Decken, Babynahrung, warmer Kleidung und Kochutensilien beginnen. Wohl keiner der Mitarbeiter hätte sich vor dem Beben vorstellen können, dass diese Hilfsgüter in Japan zum Einsatz kommen würden.

In den ersten 90 Tagen nach dem Beben wurden fast 75.000 Menschen von World Vision mit Hilfe erreicht. Ein Schwerpunkt lag auch in der Einrichtung von Kinderzentren, in denen die oftmals traumatisierten Kinder von Helfern betreut wurden. Diese Zentren wurden bereits in vielen Krisengebieten rund um den Globus eingesetzt – meistens in Form von großen Zelten. In Japan konnten Schulgebäude genutzt werden, die vom Erdbeben verschont geblieben waren. Hier fanden die Kinder – von denen so viele ihre Eltern verloren hatten – in den schlimmsten Stunden ihres Lebens einen Zufluchtsort.

Im Kinder- und Jugendhaus „Mareicke“ in Dresden bemalten Kinder und Jugendliche für ein Osterfest Ostereier und bastelten Papierkraniche. „Statt den Verkaufserlös in Süßigkeiten zu investieren, waren alle sehr stolz, mit der Spende einen Beitrag zur Linderung der Not in Japan zu leisten“, berichtet Ulrike Nowaczynski, Leiterin des Hauses.



## Hilfsbereitschaft ohne Grenzen

Die schlimmen Nachrichten aus Japan haben international und in Deutschland viel Hilfsbereitschaft ausgelöst. Spenderinnen und Spender von World Vision haben sich besonders kreative Ideen einfallen lassen, um den Erdbebenopfern in Japan zu helfen. Wir bedanken uns im Namen der Menschen im Katastrophengebiet!



Danái (11), Ióli (7) und Leah (11) sammelten in der Fußgängerzone von Gießen Spenden für World Vision. Sie hatten dafür extra Plakate gemalt.



Im Religionsunterricht der Oberstufe der Alfred-Delp-Schule in Hamm wurde über die Katastrophe in Japan gesprochen. Von den Schülern kam spontan die Idee, den Menschen dort zu helfen. Ein eigener Spendenaufruf, Kuchen- und Marktverkäufe summierten sich zu einem wichtigen Beitrag zur Hilfe für die Menschen in Japan.

Die Klasse 4b der Ritterfeld-Grundschule in Berlin hat in den Pausen Kuchen verkauft und den Erlös für Japan gespendet.